

Zuckerzoff: Die Politik muss handeln

Drei Viertel aller in Deutschland verkauften Lebensmittel enthalten Zucker. Dem Konsumenten wird es dabei nicht gerade leicht gemacht, zwischen gesunden und ungesunden Produkten zu unterscheiden. Verklausulierte Nährwertangaben, irreführende Werbung und fehlende Aufklärung führen dazu, dass die Deutschen noch immer viel zu viel Zucker zu sich nehmen.

FÜR DIE WELTGESUNDHEITSORGANISATION (WHO), die selbst Studien zu diesem Thema veröffentlicht hat, steht fest: Der Zuckerkonsum ist mitverantwortlich dafür, dass die Menschen hierzulande immer dicker werden. In der Konsequenz können schwere Krankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und verschiedene Krebsarten aus dem Übergewicht resultieren. Die WHO empfiehlt für

Deutschland als Entwicklungsland in Sachen Zucker

Erwachsene eine Tageshöchstmenge von 50 g Zucker. Tatsächlich liegt der deutsche Durchschnitt mit 90 g aber deutlich höher. Der Auffassung der Weltgesundheitsorganisation gegenüber steht die

Zuckerlobby. Ihr Credo: Zucker macht weder dick noch krank. Stoisch vertritt sie den Standpunkt, dass eine Regulierung deshalb auch nicht nötig sei. Längst ist ein politischer Krieg entbrannt, mit Ärzten und Zuckergegnern auf der einen Seite und Lobbyverbänden der Zucker- und Lebensmittelindustrie auf der anderen Seite. Und während immer mehr Länder den Richtlinien der WHO nachkommen, steht Deutschland scheinbar hilflos zwischen den Fronten und verpasst den Anschluss.

Andere Staaten sind deutlich weiter

»In Sachen Zuckerreduktion ist Deutschland ein Entwicklungsland«, prangert Martin Litsch an. Der AOK-Vorstandschef fordert die schrittweise Reduzierung des weißen Gifts, und zwar mit verbindlich geregelten Zielen. Die reine Absichtserklärung, bis 2020 ein nationales Konzept zur Reduktion von Zucker, Salz und Fett in Fertignahrungsmitteln entwickeln zu wollen, ist einfach zu wenig, kritisiert Dr. Sarah Pomp, Referentin der Abteilung Prävention beim AOK-Bundesverband, und wirft der Bundesregierung schlichtweg Tatenlosigkeit vor. »Passiert ist in den vergangenen zwei Jahren fast nichts.« Während in Staaten wie Großbritannien, Mexiko und Ungarn etwa Steuern auf Softdrinks und Lebens-

mittel mit hohem Zuckergehalt erhoben werden, wird hierzulande gern auf die Selbstverpflichtung der Industrie oder die Konsumentensouveränität verwiesen. »In Deutschland hat die Zuckerlobby sogar die Ampelkennzeichnung verhindert«, so Pomp weiter. Schweden, Norwegen und Irland sowie zahlreiche weitere Länder haben gar die Werbung für ungesunde Konsumartikel deutlich eingeschränkt, besonders im Radio- und TV-Kinderprogramm. Prof. Dr. Ilona Kickbusch, Direktorin des Zentrums Globale Gesundheit des Genfer Hochschulinstituts für internationale Studien und WHO-Beraterin, ist überzeugt, dass in Deutschland der Gesetzgeber tätig werden muss: »Freiwillig passiert von Seiten der Industrie fast gar nichts«, erklärt sie und wünscht sich »eine breite Allianz gesellschaftlich relevanter Akteure, die klare Zielvorgaben macht und auch Druck ausübt.«

Erster Deutscher Zuckerreduktions-Gipfel

Einen ersten Schritt in Richtung einer solchen breiten Allianz stellt der erste Deutsche Zuckerreduktionsgipfel dar, bei dem im Juni in Berlin Vertreter aus Medizin und Wissenschaft, Politik, Verbänden und Wirtschaft auf Einladung des AOK-Bundesverbandes über eine schrittweise Reduzierung des süßen Gifts diskutierten. Ein erklärter Feind: Der versteckte Zucker, der sich hinter siebzig verschiedenen Begriffen wie *Glucose*, *Dextrose* oder *Fructose* verbirgt. Mediziner und Präventionsexperten haben diese Stoffe im Visier, wenn sie auf die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bei Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen und zahlreiche Folgekrankheiten verweisen. Prof. Graham MacGregor von der *Action on Sugar*-Kampagne, die in Großbritannien mittels Forschung und Lobbyarbeit dem Zucker in Fertignahrungsmitteln den Kampf angesagt hat, macht deutlich: »Zucker ist die einzige Ursache für Karies, hat großen Anteil an Fettleibigkeit und ist Risikofaktor ersten Ranges für Typ-2-Diabetes. Es ist lächerlich, dass wir es der Industrie

erlauben, unsere Kinder damit vollzustopfen.« In seinem Land habe bereits die Ankündigung der Strafsteuer erste Hersteller dazu bewogen, den Zuckergehalt in Getränken und Essen unter die erst ab 2018 geltenden Grenzwerte zu drücken. So gibt es etwa eine Zuckersteuer auf Getränke in zwei Schwellen, die bei 8 und bei 5 g pro 100 ml liegen. »Die meisten Hersteller lagen bei mehr als 8 g, jetzt wollen sie unter 5 g kommen«, erklärt MacGregor. Das bedeute eine Zuckerreduktion um fast 50%.

Vier Maßnahmen gegen Adipositas

Die Deutsche Allianz Nichtübertragbare Krankheiten (DANK), ein Zusammenschluss aus mehr als zwanzig wissenschaftlichen Organisationen, hat nun vier Maßnahmen erarbeitet, die bevölkerungsweit das Ernährungsverhalten positiv verändern können. Dazu zählt eine nach Gesundheitsaspekten gestaffelte Mehrwertsteuer für Lebensmittel. Ungesunde oder sehr ungesunde Lebensmittel sollten demnach mit 19% oder mehr besteuert, normale Lebensmittel mit 7%, Obst und Gemüse sehr wenig oder gar nicht. In vielen anderen Ländern, gelten bereits derlei Besteuerungsmodelle. So ist in Kalifornien nach der Einführung einer speziellen Steuer der Softdrink-Absatz um 21% zurückgegangen. Auch Frankreich, Ungarn, Finnland und Mexiko haben Sondersteuern auf zuckerhaltige Getränke eingeführt. Unternehmen, so die Hoffnung, könnten von sich aus die Rezepturen von Fertigprodukten verbessern, um eine höhere Besteuerung zu umgehen.

Als zweite wirksame Maßnahme empfehlen die Wissenschaftler ein Verbot für an Kinder gerichtete Werbung für ungesunde Lebensmittel. Denn 90% der beworbenen Kinderlebensmittel sind nach WHO-Kriterien gesundheitsschädlich. Hinzu kommt die Einhaltung verbindlicher Standards für die Schulpflege. Bisher haben nur Berlin und das Saarland die 2007 von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung herausgegeben einheitlichen Standards eingeführt. Laut Bertelsmann-Stiftung wird in 75% der Kitas zu viel Fleisch serviert, aber nur in 12% ausreichend Obst. Lediglich in 19% aller Kitas steht ausreichend Rohkost auf dem Speiseplan. Darüber hinaus hält die DANK ausreichend Bewegung für unabdingbar. Täglich sollte mindestens eine Stunde Bewegung in Schulen und Kitas auf dem Plan stehen, denn das fördert das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder.



Alle sozialen Schichten erreichen

Diese Maßnahmen könnten ein wesentliches Problem ausmerzen: Es würden alle Menschen aus allen sozialen Schichten erreicht. Denn noch heute ist es so, dass Menschen, die einer niedrigeren Bildungsschicht entstammen, eher gefährdet sind, sich ungesund zu ernähren, sich weniger zu bewegen, übergewichtig zu werden und dadurch bedingt zu erkranken. »Die Kosten für die Solidargemeinschaft, verursacht durch Diabetes und ihre Folgeerkrankungen, belaufen sich jährlich auf rund 35 Milliarden Euro«, weiß Dr. Dietrich Garlichs, Geschäftsführer der Deutschen Diabetes Gesellschaft. Dem Beschwören der Konsumentensouveränität kann er nichts mehr abgewinnen: »Damit erreichen wir nur die ohnehin Gesundheitsbewussten.« Welche Relevanz der Zucker in der breiten Bevölkerung genießt, beweist ein aktueller Fall, der hohe Wellen geschlagen hat. Als bekannt wurde, dass Ferrero den Zuckeranteil in seiner Nuss-Nougat-Creme Nutella erhöht hat, kassierte das Unternehmen einen gigantischen Shitstorm in den sozialen Netzwerken. Nachahmer in der Nahrungsmittelindustrie dürften also vorgewarnt sein.

Doch haben die rieselnden Kristalle auch positive Seiten: Als Bestandteil von Schokolade lassen sie den Blutzuckerspiegel ansteigen und stimulieren das Belohnungszentrum im Gehirn, welches daraufhin den Wohlfühlstoff Dopamin ausschüttet. Schokolade macht glücklich, das weiß jeder. Selbst Gesundheits-Experten verteufeln den Zucker nicht pauschal. »Ein genereller Verzicht auf Zucker ist überhaupt nicht notwendig«, meint Hans-Georg Joost von diabetesDE – Deutsche Diabetes-Hilfe. »Er gehört zu unserer Lebensqualität dazu. Wir haben ihn nur überdosiert.«



Peter Büttner arbeitet als freier Journalist in Unna. briefkasten@buettner-pr.de